

# Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **30 (1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **18.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gegenwärtig bauen die Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft in Töß und die Heimstättengenossenschaft an der Seuzacherstraße ohne Subventionen.

Nachdem unsere Sektion schon im Juli 1953 den Stadtrat darauf aufmerksam gemacht hatte, daß eine Fortsetzung der Förderung des sozialen Wohnungsbaues dringend nötig sei, und die sozialdemokratische Fraktion des Großen Gemeinderates Ende August 1953 eine Motion eingereicht hatte, legte der Stadtrat ein Jahr später dem Großen Gemeinderat einen Antrag vor, der die Unterstützung des Baues von mindestens 150 Wohnungen vorsah, wozu ein Kredit von zwei Millionen Franken zur Gewährung von Darlehen zu 2,75 Prozent Zins verlangt wurde. Ferner wollte sich die Stadt an einer Genossenschaft für die Erstellung von Alterswohnungen beteiligen. Der Große Gemeinderat stimmte jedoch den Anträgen der Minderheit des Stadtrates zu, so daß am 24. Oktober 1954 die Stimmberechtigten über eine Vorlage zu befinden hatten, die für die Gewährung von Darlehen zu 2,75 Prozent eine Gesamtsumme von 4,5 Millionen Franken vorsah sowie eine Beteiligung am Kapital einer Genossenschaft für die Erstellung von Alterswohnungen in der Höhe von Fr. 60 000.—, eventuell Fr. 120 000.—. Die Vorlage wurde mit erfreulichem Mehr angenommen.

## ALLERLEI

### Erstellung von Ferienhäusern

Mit großer Freude habe ich seinerzeit im «Wohnen» diese Vorschläge zur Lösung der Ferienfrage gelesen und möchte trotz Verspätung doch noch meine Gedanken zu diesem Problem mitteilen, das ich schon seit Jahren wälze und für mich und meine Familie, soweit dies für Stadtmenschen möglich ist, in einigen Jahren intensiver Arbeit lösen konnte, indem ich mir nach und nach ein solches ganz bescheidenes Ferienhäuschen schuf.

Wer einmal die Schönheiten und die Abwechslung solcher Ferien im «eigenen» Häuschen erlebt hat, der weiß, daß sie bei den wenigen Geldmitteln, die in der Regel einfachen Leuten zur Verfügung stehen, kaum übertroffen werden können, und ich möchte jedem Vater, aber vor allem allen Müttern und Kindern dieses Erlebnis einmal wünschen.

Grundsätzlich darf gesagt werden, daß bis heute für Familien in den mittlern und untern Lohnklassen meistens die Möglichkeit nicht besteht, die nun nach und nach überall eingeführten Ferien gemeinsam zu erleben. Dabei ist das Bedürfnis gerade nach diesem Ferienerlebnis groß und wird sich, wenn einmal die ersten großen Auswirkungen da sind, immer mehr steigern.

Sportklubs und Vereine aller Art können mit ihren Klubhütten die Ferienfrage für die Familie im allgemeinen nicht lösen, weil vor allem Frau und Kind nicht am richtigen Platz sind. In den schön gelegenen und gut ausgebauten Hütten und Ferienheimen der «Naturfreunde» ist schon vieles besser,

Im Berichtsjahr fanden nur drei Versammlungen der Sektion statt. Am 26. Januar referierte Herr Architekt E. Schällibaum, Neuhausen, über «Neue Wege im Wohnungsbau». An der Generalversammlung vom 11. Mai 1954 orientierte Herr Stadtrat Zindel über «Wohnprobleme der Stadt Winterthur», und die Versammlung vom 21. Dezember 1954 nahm Stellung zur Frage der Schaffung einer Bürgschaftsgenossenschaft für Bau- und Wohngenossenschaften und zur Errichtung einer zentralen Koordinations- und Beratungsstelle.

Die der Sektion angeschlossenen Genossenschaften wurden ersucht, für die Annahme der eidgenössischen Abstimmungsvorlage vom 13. März 1955 einzustehen und einen Beitrag an die Kosten der Kampagne zu leisten.

Am 16. Januar 1954 waren die Präsidenten der Baugenossenschaften der Sektion St. Gallen bei uns zu Gast.

### Berichtigung

In Nr. 7 (Seite 260, Spalte 2, Textzeile 10 von oben) hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Im kursiv gesetzten Satz muß es heißen: «... und *nicht* nichtig ist...» Wir bitten um Richtigstellung. Die Redaktion.

aber sie sind in der Ferienzeit überfüllt, und das Kochen wird erneut zum Problem. Jenen, die gerne im eigenen Kreise oder im eigenen Ferienhäuschen ihre Zeit verbringen wollen, wird also fast nichts geboten.

Aus *eigenen* Mitteln der interessierten Gruppen sollte das Geld beschafft werden, sei es durch Übernahme von zinsfreien Anteilen zu 50 oder 100 Franken pro Familie oder durch Beschluß der Genossenschaftler, alljährlich vom Kapitalzins 1 bis 2 Franken einem solchen Fonds zuzuweisen. Schmerzlos und doch rasch zum Ziele führt die Gutschrift des ganzen Kapitalzinses oder Dauermieterrabattes. In wenigen Jahren haben so die interessierten Genossenschaftler größere Mittel beisammen.

Da, wo ohne weiteres aus der Zahl der Anmeldungen ersichtlich ist, daß genügend Teilnehmer und dadurch mit der Zeit auch Mittel vorhanden sind (diese zinsfreien Gelder sichern vor allem den Fortbestand und machen die Sache krisenfest), können dann die Organe der Baugenossenschaften nach geeigneten Objekten Ausschau halten und die nötigen Gelder zur Verfügung stellen. Die Mitarbeit und finanzielle Mitwirkung der Interessenten ist erfahrungsgemäß dabei unerlässlich.

Bei der Wahl von Objekten kann Erstellung, Kauf oder Miete in Frage kommen; zu beachten ist auch, daß sie gut gelegen und im Sommer wie im Winter verwendbar sein sollen.

*Vermietung.* Die Ansätze von 1 bis 2 Franken sind sicher richtig. Bei kleineren Objekten für 1 bis 2 Familien wären außerdem eine minimale und maximale Miete pro Tag festzusetzen, letztere vor allem, um den kinderreichen Familien den Aufenthalt möglich zu machen.

Ein weiterer und sicher auch für subventionierte Kolonien gangbarer Weg, ja eine Pflicht der Genossenschaftsleitung wäre es dann, für diejenigen, die in erster Linie solche Ferien

und Erholung nötig hätten, die Miete zu übernehmen, eventuell auch einen Beitrag an die Reisekosten. Wo es nicht möglich sein sollte, daß Eltern mit den Kindern gemeinsam Ferien machen können, würde mit viel gutem Willen für die Kinder sicher Anschluß am Ferienort oder ein Kostplätzchen zu Hause gefunden, damit auch die Eltern in den Genuß der Ferien kämen. Durch solche Maßnahmen kann die flaute Zeit vor und nach den Schulferien ebenfalls ausgenützt werden.

Wohl mag noch manche Frage auftauchen. Aufgabe der einzelnen Interessentengruppen wäre es, solche abzuklären, untereinander den nötigen Gedankenaustausch zu pflegen, durch Zusammenschluß die Möglichkeit der Abwechslung bezüglich der Gegenden zu schaffen.

Ich gehe ganz einig mit dem Verfasser, daß die Kräfte, die in der Genossenschaft vorhanden sind, in soziale Werte übergeführt werden sollen. Eine schöne und dankbare Aufgabe ist gestellt mit großer Zukunft. «Das Wohnen» ist ja der geeignete Ort, dieser Idee tatkräftige Freunde zu werben. Wer geht voran fürs nächste Jahr?

P. E.

### Kleinigkeiten des sozialen Lebens

Unter obigem Titel hat die Sektion Zürich eine kleine Broschüre herausgegeben, die als ein wertvolles Mittel zur genossenschaftlichen Erziehung angesprochen werden darf. Der Verfasser, Nationalrat Paul Steinmann, hat, als Geschäftsführer der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich, bei der Abfassung aus dem vollen schöpfen können. Er kennt die schwarzen Schafe in der Mieterschaft sehr wohl. Und darum ist aus seiner Darstellung nicht ein trockenes Pflichtenheft, vielmehr ist

daraus eine freundliche Plauderei, von Tomamichel trefflich bebildert, entstanden. So ist es begreiflich, daß eine erste Auflage des kleinen Heftes schnell vergriffen war. Eine zweite wurde erstellt und steht, zu 20 Rappen das Stück, den Genossenschaften, auch außerhalb der Sektion Zürich, zur Verfügung. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Genossenschaften diese Möglichkeit, ihren Mitgliedern eine eindruckliche Darstellung der Erfordernisse genossenschaftlichen Zusammenlebens zu vermitteln, gerne benützen werden. Die Broschüre kann bei der Verwaltungskommission des Verbandes, Tiefenhöfe 11, Zürich 1, bezogen werden.

### Schweizer Freizeit-Wegleitungen

Die reich illustrierten, vom Zentralsekretariat Pro Juventute herausgegebenen Schweizer Freizeit-Wegleitungen können an Kiosken, in Buchhandlungen und den örtlichen Vertriebsstellen oder direkt beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Seefeldstraße 8, Postfach, Zürich 22, zum niedrigen Preise von Fr. 1.- bezogen werden.

«Das königliche Schachspiel»

Schweizer Freizeit-Wegleitung Nr. 36. Von Schachmeister Henry Grob.

Was Schachspielen in unserer heutigen Zeit bedeutet, hat der Verfasser Henry Grob in der Freizeit-Wegleitung Nr. 36, betitelt: «Das königliche Schachspiel», in anschaulicher Weise dargelegt. Mit dieser Wegleitung, die sich an die Nichtkenner des Schachspiels richtet, wird der Lernende in die Grundregeln des Spiels eingeführt. Die übersichtliche Art der Darstellung ermöglicht es jedermann, in wenigen Stunden ein Schachspieler zu werden.

H.

**GEBERIT +**  
DER SPÜLAPPARAT

**EINE SPITZEN-LEISTUNG!**

GEBERT & CIE RAPPERSWIL SG

**Lincke** Heizung und Sanitär  
Gebr. Lincke A-G.  
ZÜRICH Ausstellungsstr. 39

### WILLI BIONDI - ZÜRICH 4

Werdstraße 102 - Telephon 25 71 21, Privat 32 19 90

Spenglerei - Sanit. Anlagen - Ventilationen  
Flachdächer - Sämtliche Reparaturen

Inhaber der eidg. Meisterdiplome im Spengler-, Gas- und Wasserfach

Zimmerei - Treppenbau

**K. SAUTER SÖHNE**

ZÜRICH 3

Friesenbergstr. 16 / Telephon 33 03 27

**KOHLN · HEIZÖL**

H. Rosenberger-Huber, Zürich 10

Büro: Röschibachstraße 49 - Telephon 42 11 77